



Erläuterungen zu den Werken

Martin Derungs

DIE LIEDER DES PRINZEN VOGELFREI

Friedrich Nietzsches Gedichtzyklus: Lieder des Prinzen Vogelfrei

Diese äusserst heterogene Folge von Gedichten entstand unter dem Titel *Idyllen aus Messina* grösstenteils 1881/82. 1887 wurden sie neu geordnet, bearbeitet und ergänzt, als Anhang der Neuen Ausgabe der *fröhlichen Wissenschaft* beigegeben.

„Sylvester 1882 (mich schaudert bei dieser Jahreszahl).“ Es war für Nietzsche das Jahr seiner weitesten Reisen: Genua, Messina, Rom, Luzern, Naumburg, Berlin, Leipzig, Basel und am Jahresende wieder Genua.

Es war aber auch sonst ein bewegtes Jahr. Nach dem ersten Sommer in Sils-Maria, wo ihn der Gedanke der „ewigen Wiederkunft“ überfiel, war die *Morgenröte* druckreif und die Fortsetzung, dann *Die fröhliche Wissenschaft* betitelt, erschien bereits im August desselben Jahres.

Ende 1881 sah er in Genua Bizets *Carmen*, die ihn begeisterte und ihm als Alternative zu Wagners Ästhetik erschien. (Uraufführung des *Parsifal* am 26. Juli 1882 in Bayreuth in Abwesenheit Nietzsches.)

Paul Rée bringt ihm eine Schreibmaschine nach Genua. Er schreibt spielerisch-witzige Verse darauf, bis sie recht bald den Dienst versagt: „Die Schreibmaschine verweigert den Dienst; ganz rätselhaft! Alles ist in Ordnung! Aber kein Buchstabe ist zu erkennen.“

Das entscheidende Erlebnis des Jahres aber, begeisternd und zerstörerisch, ist die Begegnung mit der jungen Russin Lou Salomé. Durch Vermittlung Malvida von Meysenbugs und seines Freundes Rée trifft er Lou im Petersdom (!) zum ersten Mal. Später, vor dem Löwendenkmal in Luzern, macht er ihr einen Heiratsantrag, den sie sofort ablehnt. Sie ist aber bereit, eine Art „Ménage à trois“ (mit ihrem Verehrer Rée) in Paris oder Wien zu versuchen. Peinliche Eifersuchtsszenen von Seiten Elisabeths, Nietzsches Schwester, zuhause in Naumburg.

Gegen Ende Jahr, einsam, wieder in Genua, resigniert Nietzsche: „Ich bin nun einmal nicht Geist und nicht Körper, sondern etwas Drittes. Ich leide immer am Ganzen und im Ganzen.“ Und wie eine trotzig, geballte Geste entsteht noch im Januar 1883 der erste Teil des *Zarathustra*.